

Baduz, Dienstag, 16. Dezember 1930 / 64. Jahrgang / Nr. 145

Erscheint wöchentlich dreimal, Dienstag, Donnerstag, Samstag.

# Liechtensteiner Volksblatt

Bezugspreise: Inland und Schweiz jährlich Fr. 11.— halbjährlich Fr. 5.50, vierteljährlich Fr. 2.80 (Postfach IX 2388). Österreich ganzjährlich S 17.70, halbjährlich S 8.85, vierteljährlich S 4.50 (Postfach-Ronto D 111,000). Deutschland halbj. Fr. 8.50, vierteljährlich Fr. 4.20. Das übrige Ausland halbj. Fr. 8.50, vierteljährlich Fr. 4.20. Amerika ganzl. Fr. 20.—. Postamtlich bestellbar 30 cts. Zuständigkeitsstellungen nehmen entgegen: Die nächstgelegenen Postämter, die Verwaltung des Volksblattes in Baduz, in der Schweiz auch Buchdruckerei Ku (Rheinthal), Teleph. Nr. 100. Schriftleitung: Schaan, Telephon Nr. 65. Verwaltung Baduz, Telephon Nr. 43



Anzeigenpreise: die 1spaltige Col.-Zeile  
 Inland 10 Cts. 20 Cts.  
 Angrenz. Rheintal (Sargans bis Genoa) 15 Cts. 30 Cts.  
 Leiria Schweiz 18 Cts. 35 Cts.  
 Ausland 20 Cts. 35 Cts.  
 Inseratenannahme für das Inland und Gebirgsland: Verwaltung des Blattes in Baduz, Tel. Nr. 43  
 Inseratenannahme für das Rheintal, Schweiz und Ausland: Schweizer-Annoncen S. G. Carr, Tel. Nr. 208; St. Gallen, Tel. 35.20; und übrige Stellen.

## Ein Sieg der Vernunft!

Das Binnenkanalprojekt mit 880 Stimmen Mehrheit angenommen!

Die Bürgel sind gefallen, das Volk hat gesprochen! Die Vernunft hat in dieser Abstimmung den Sieg davon getragen! Mit einer erdrückenden Mehrheit von 880 Stimmen ist der Binnenkanalvorlage vom Volke gutgeheißen worden und hat dieses damit gezeigt, daß es sein selbständiges Urteil bemüht hat, das Abstimmungsresultat hat jenen einen deutlichen Fingerzeig gegeben, die da in einseitiger Verbildung und um ihres Vorteiles willen gegen das Kanalprojekt operiert haben. Noch am Tage vor der Abstimmung kam er aus dem Sinterhalt Flugblätter. In jeder Gemeinde wurde das aufgetischt, was gerade dort passend schien. Doch der gesunde Sinn der Liechtensteiner Bürger hat die Gefolgschaft verweigert, die Vernunft hat über die Demagogie den Sieg davongetragen, und das ist ein schönes Zeugnis für unser Volk. Man begreift die spontan aufkommende Begeisterung, die nach Bekanntwerden im Unterlande sich Luft machte. Wie viele Familien, wie viele Ewigleihen wären durch die Verwerfung der Vorlage, wenn nicht heute oder morgen, so doch in einigen Jahren ruiniert worden! Aber der Gemeindefürsinn hat am Sonntag die gutgeheinten Liechtensteiner zusammengeworfen, ein guter Stern waltete über der Abstimmung. Diese hat so recht gezeigt, daß, wenn die Liechtensteiner auch in politischen Fragen nicht immer gleichen Sinnes sind, sie in wirtschaftlichen Dingen nicht auf die Waise in den Schicksalsleiden hören, sondern denken und selbständig stimmen. Im Nachhinein sei nun das Abstimmungsresultat aus den einzelnen Gemeinden bekanntgegeben:

| Gemeinde         | Ja          | Nein       |
|------------------|-------------|------------|
| Raubia           | 179         | 84         |
| Friesen          | 132         | 100        |
| Balzers          | 185         | 107        |
| Friesenberg      | 81          | 172        |
| Schaan           | 214         | 78         |
| Remmen           | 22          | 3          |
| <b>Oberland</b>  | <b>613</b>  | <b>544</b> |
| Efchen           | 215         | 1          |
| Maurer           | 210         | 15         |
| Gamptrin         | 81          | 9          |
| Ringel           | 102         | 25         |
| Schellenberg     | 50          | 16         |
| <b>Unterland</b> | <b>658</b>  | <b>66</b>  |
| <b>Total</b>     | <b>1471</b> | <b>610</b> |

Damit ist also ein Projekt angenommen, daß an Größe und volkswirtschaftlicher Bedeutung für unser Land wohl einzig dasteht. Es wird ein Werk werden, an welchem nicht nur die heutige Generation, sondern besonders auch die kommenden großen Nutzen haben werden. Vier Jahrzehnte ist diese Frage schon diskutiert worden und viel Geld ist schon für Projekte ausgegeben worden. Wenn man alles zusammenrechnet, wird nicht viel fehlen zu 100,000 Fr. Zwei schwere Katastrophen haben unser Land, das sich nun Gott sei Dank verhältnismäßig rasch erholt hat heimgesucht. Und nun hat die Regierung den Mut und die Energie aufgebracht, dieses Projekt so weit zu fördern, daß es dem Volke zur Entscheidung vorgelegt werden konnte. Und das Volk hat es angenommen. In lobenswerter Weise haben die Bürger in allen Gemeinden sich für die Ausführung dieses für unser Land zur Lebensnotwendigkeit gewordenen Projektes ausgesprochen. Ihnen gebührt Dank und Anerkennung! Nun werden die nötigen Vorbereitungen für Ausführung in Angriff genommen werden. Für den Bauern, wie für den Arbeiter werden sich die Vorteile des Kanalprojektes bald zeigen, ob es nun für den einen direkt oder für den andern indirekt sei, für den einen heute oder für den andern morgen, bleibt sich letzten Endes gleichgültig. Die Hauptfrage ist, daß die Allgemeinheit davon profitiert.

Der 14. Dezember wird einst mit goldenen Lettern im Buche der Geschichte unseres Landes eingetragen werden, der Tag, an dem der Gemeinfinn und die Vernunft für die Liechtensteiner den Sieg davon getragen hat!

Sei Dir, mein Liechtenstein!

## Der gute Stern.

Mit lichten Lettern wird der 14. Dezember einst in den Annalen unseres Vaterlandes stehen. Von der Steig bis Ruggell sprachen sich die Tagemeinden und Planken einmütig mit überwältigendem Mehr für ein Kulturwerk aus, dessen Segen für unsere Heimat nicht ausbleiben wird. Der Sonntag wird aber auch zeugen von der Solidarität der Liechtensteiner. Mit Ausnahme vom Berg haben alle Gemeinden den Kanalbau zum Teil nicht nur mit großem Mehr, sondern zum weitaus größten Teile angenommen. Auch am Friesenberg haben wider Erwarten sich eine stattliche Anzahl für den Kanalbau ausgesprochen, ein Zeichen von Gemeinfinn und vaterländischer

Empfinden. Vergessen wir nicht, daß Friesenberg am Kanal doch nur insofern interessiert ist, daß er ein Werk werden soll, das den Mitbürgern zum Segen, dem Berg aber nur indirekt und durch Arbeitsbeschaffung zum Nutzen gereichen kann. Umso schmerzlicher deshalb das dortige Ergebnis.

Und die Freudenstimmung in den Gemeinden Efchen und Maurer, die sich sozusagen einmütig für den Kanalbau ausgesprochen haben. Die muß man gesehen haben, um sie nachfühlen zu können. Nicht Sieg verkündeten die Glocken und die Böller von Efchen und Maurer, sie verkündeten Erlösung von einem Uebelstand, der zum langsamen aber sicheren Verderben dieser Gemeinden geworden wäre. Die Glocken riefen aber auch den Dank hinaus ins Land an alle, die da mitgeholfen haben, diesen Entscheid herbeizuführen. Die Abstimmungsergebnisse der Gemeinden Maurer und Efchen geben Zeugnis davon, daß die Ablehnung des Kanalbaues geradezu ein Verbrechen gewesen wäre. Es fielen die Schranken der Partei, einmütig, ein Volk von Brüdern stellten sie sich ein für die gemeinliche Sache. Aber auch die andern Gemeinden des Unterlandes, die nicht in dem Maße ein Interesse haben wie die genannten Gemeinden, sie stellten sich mit überwältigender Mehr hinter ihre bedrängten Mitbürger.

Fürwahr, ein in Liechtenstein selten dagewesener Ausdruck der Solidarität! Nicht schlecht stellen sich je nach Interessensverteilung die Gemeinden des Oberlandes hinter die Bürger in der unteren Landschaft. Nur so war ein solches Resultat zu erzielen. Das Unterland weiß den obern Gemeinden Dank und Anerkennung. Nun ist noch eines zu wünschen, daß das Werk, das Liechtensteins Volk begonnen, auch einem glücklichen Ende zugeführt werden möge.

Der Beschluß vom Sonntag hat uns Solidarität gezeigt. Er hat uns aber auch gezeigt, von welchem Erfolge die unermüdbaren, vom besten Willen geleiteten Verhandlungen der Regierung mit den interessierten Gemeinden gekrönt wurden. Für Regierung und Landesbauamt ist diese Begutachtung des Landtagsbeschlusses Anerkennung und Vertrauen.

So waltete denn am Sonntag ein guter Stern über unserem Volke, der es auch weiterhin in Eintracht zum Gelingen führe.

Etwas tief Bedauerliches allerdings brachte uns der Samstag. Das äußerste Plätzen der Doppelnummer der V. N. war gefüllt mit Worten gegen den Bau des Binnenkanals. Man konnte den Ausweg der Stimmfreigabe

Wie die Augen einer wilden Katze glühten, die des Wurfs bei Nennung des Namens unter den beschügigen Frauen.

„Ihr scheint den Spanier nicht besonders zu lieben, junger Freund“, nahm der Gast, sich nach einmal den Becher füllend, das Wort.

„Ist er heftig, hat er Feinde?“

„Das weiß ich nicht“, antwortete Antonio zwischen den Zähnen, „aber ich hasse ihn, ich könnte ihn erwürgen!“

„So! Langsam, mein Junge. Darf ich fragen, was er Euch tat?“

„Er nahm mir die Braut fort“, grollte der Mallorkiner, „aber ich leide es nicht, ganz gewiß, ich leide es nicht, lieber schlage ich ihn tot!“

Ein leiser, pfeifender Ton kam von den Lippen des Gastes. Dann legte er beschwichtigend seine schlanke, bleiche Hand dem jungen Burtschen auf die Schulter.

„Sagt Ihr Lust, Euch ein schönes Stück Geld zu verdienen, mein Freund?“

„Soll ich den Kerl umbringen? Mit Vergnügen“, brummte Antonio, „Was wollt Ihr von mir?“

Der Gast sah sich forschend um. Mutter Catalina hobte ihre funkelnden Augen neugierig ins Gesicht.

noch einigermaßen versehen, als aber eine derartige Schreibe angeht, einer Abstimmung von so ungeheurer Tragweite. Das Volk hat ihnen die Gefolgschaft verweigert. So viele der Refer aus der Volkspartei hatten über derartiges Geschreibsel höchstens ein Kopfschütteln.

## Fürstentum Liechtenstein

Walzers. (Eingel.) Nachstehendes Heft Ende letzter Woche bei uns ein, mußte aber zurückgelegt werden. Obwohl diese Sache nun entschieden ist, soll der Veröffentlichung nichts im Wege stehen. D. Schr.

Den jetzigen schlechten Wirtschaftsverhältnissen Rechnung zu tragen, ist ein steter Volksmüde, daß der Strom vom Lavenamerck für das ganze Land in Betracht käme. Daß mit der Anschaffung aus Lavenamerck von Efchen und Maurer, betr. des Kanalbaues Erpreßung gegenüber den einflussreichen Stimmen gepflogen wird, ist bedauerlich, auch wenn es sich, auf diese Weise ins Wahlmanöver einzugreifen. Um diesem Uebelstand abzuhelfen, haben mehrere Bürger aus Walzers, folgendes Initiativbegehren der fürstl. Regierung eingereicht:

Auf Grund des Gesetzes vom 31. August 1922 über die Ausübung der politischen Volksrechte in Landesangelegenheiten melden die unterzeichneten Bürger folgendes

Initiativ-Begehren.

Es wolle ein Gesetz ausgearbeitet werden des Inhalts, daß elektrischer Licht- und Kraftstrom aus dem Auslande infolange nicht bezogen werden darf, als das Landeswerk Lavena eigenen Strom zu den angemessenen Preisen abgibt.

Bestehende Abmachungen sind im Entgeltungsverfahren abzulösen.

Ausnahmen bedürfen der Zustimmung des Landtags und des Lavenamercks.

Begründung: Schon seit längerer Zeit kann das Landeswerk Lavena seinen Strom nicht voll ausnützen und sind ihm so oft denn Vormüße gemacht worden, daß es nicht rentabel sei. Andererseits beziehen die Bürger der Gemeinden Efchen und Maurer, sowie die bezüglichen Gemeinden selbst den Strom seit längerer Zeit aus dem Auslande. Es ist volkswirtschaftlich und auch vaterländisch nicht zu begrüßen und gutzuheißen, wenn die einen Bürger das Landeswerk selber mit ihren

„Nein, wo denkt Ihr hin — wie heißt Ihr eigentlich?“

„Antonio Roca!“

„Schön Antonio! Nein, Ihr sollt nichts weiter tun, als es zu erfahren suchen, ob dieser Schlossermeister wirklich ein Mallorkiner oder Spanier, oder ob er meinetwegen aus dem Meer, aus fremdem Lande. Wollt Ihr das tun?“

„Nichts leichter als das. Ich komme oft ins Schloß, und Pedro der ‚Miffaffe Manos‘ dort ist mein Freund, der kann es erkunden.“

„Gut“, antwortete der Gast. „Ist es Euch genehm, so taft ich einige Tage in Eurer Casa. Es soll Euer Schaden nicht sein.“ wandte er sich an Mutter Catalina.

„Ihr müßt da bleiben“, antwortete das Mädchen mürrisch. „Wenn dem Patron recht ist, so ist die Sache erledigt.“ Und neugierig fragte sie verschlagen um in den Augen, hinzu: „Ihr seid ihm ganz, dem Verwalter? Nicht?“

Der Fremde sah die Madonna durchdringend an. „Nein“, entzognete er langsam. „Ich kenne ihn ja gar nicht. Ich bin nur auf der Suche nach einem Freund, von dem ich weiß, daß er hier in Eurer Gegend leben soll. Ein Freund, den wiederzufinden ein Herzgenuß von mir ist. Das ist alles.“

## Zeusilton. Im Geistertal.

Ein Roman von der Insel Mallorca v. Vany Bothe. (Nachdruck verboten)

Der Patron schritt, nachdem er dem Fremden einen kurzen Gruß zugewandt, mit den Anwesenden stumm hinaus in die stürmische, schwarze Nacht.

In der Casa des Manuel oder hochte der Gast am Feuer bleich und stumm und sah zu, wie Antonio ins Freie trat, seinen Gaud und Mantelstock zu bergen.

Die Madonna blühte mit etwas mißtrauischen Augen auf den Fremden, wagte aber nicht, ihn anzugeden. Sie atmete wie befreit auf, als Antonio wieder in die Küche trat.

Mit Wohlgefallen musterte der Gast die schlaffen, gedrungene Gestalt des braunen Burtschen mit den bitgenden dunklen Augen und dem trogigen Zug um den energischen Mund.

„Das ist mein Mann“, dachte er heimlich, „wie verhaltenes Röheln suchte es um seine Lippen.“

Die Madonna rüstete das Mahl.

Antonio brachte noch Brot, Wein und Früchte herbei, und bald sah der Fremde, durchwärmt von der Glut des Herdes, und sie ließen es sich munden.

„Kommt Ihr weit her, Herr? fragte endlich Pocos Frau, deren Herz vor Neugier brannte, etwas Näheres über ihren Gast zu erfahren.“

„Wie mans nimmt, Madonna — ich bin weit gereist und viel herum gekommen in der Welt.“

„Eure Sprache klingt fremd, Herr, wenn sie auch die unfrige ist.“

„Ich lernte sie im fremden Lande. Habt Ihr viel Freunde hier in Eurer Gegend?“

„Nein, Herr, nur Mallorkiner.“

„Ich hab mir sagen lassen, daß hier in der Nähe ein Schloß liegt, das einem deutschen Fürsten gehört. Kennt Ihr es?“

„Ja, Herr, „Es heißt de ses tofes.“

„Der Verwalter soll ein Deutscher sein.“

„Nein, Herr, ein Spanier. Obwohl ich glaube, daß er Mallorkiner ist.“

„Wißt Ihr das genau?“

„Ja, Herr, schon der Name besagt es.“

„Wie heißt er?“

„Tamos v. Cole.“

Der Fremde sah mit scharfem Blick zu Antonio herüber.

Wie die Augen einer wilden Katze glühten, die des Wurfs bei Nennung des Namens unter den beschügigen Frauen.

„Ihr scheint den Spanier nicht besonders zu lieben, junger Freund“, nahm der Gast, sich nach einmal den Becher füllend, das Wort.

„Ist er heftig, hat er Feinde?“

„Das weiß ich nicht“, antwortete Antonio zwischen den Zähnen, „aber ich hasse ihn, ich könnte ihn erwürgen!“

„So! Langsam, mein Junge. Darf ich fragen, was er Euch tat?“

„Er nahm mir die Braut fort“, grollte der Mallorkiner, „aber ich leide es nicht, ganz gewiß, ich leide es nicht, lieber schlage ich ihn tot!“

Ein leiser, pfeifender Ton kam von den Lippen des Gastes. Dann legte er beschwichtigend seine schlanke, bleiche Hand dem jungen Burtschen auf die Schulter.

„Sagt Ihr Lust, Euch ein schönes Stück Geld zu verdienen, mein Freund?“

„Soll ich den Kerl umbringen? Mit Vergnügen“, brummte Antonio, „Was wollt Ihr von mir?“

Der Gast sah sich forschend um. Mutter Catalina hobte ihre funkelnden Augen neugierig ins Gesicht.

„Nein, wo denkt Ihr hin — wie heißt Ihr eigentlich?“

„Antonio Roca!“

„Schön Antonio! Nein, Ihr sollt nichts weiter tun, als es zu erfahren suchen, ob dieser Schlossermeister wirklich ein Mallorkiner oder Spanier, oder ob er meinetwegen aus dem Meer, aus fremdem Lande. Wollt Ihr das tun?“

„Nichts leichter als das. Ich komme oft ins Schloß, und Pedro der ‚Miffaffe Manos‘ dort ist mein Freund, der kann es erkunden.“

„Gut“, antwortete der Gast. „Ist es Euch genehm, so taft ich einige Tage in Eurer Casa. Es soll Euer Schaden nicht sein.“ wandte er sich an Mutter Catalina.

„Ihr müßt da bleiben“, antwortete das Mädchen mürrisch. „Wenn dem Patron recht ist, so ist die Sache erledigt.“ Und neugierig fragte sie verschlagen um in den Augen, hinzu: „Ihr seid ihm ganz, dem Verwalter? Nicht?“

Der Fremde sah die Madonna durchdringend an. „Nein“, entzognete er langsam. „Ich kenne ihn ja gar nicht. Ich bin nur auf der Suche nach einem Freund, von dem ich weiß, daß er hier in Eurer Gegend leben soll. Ein Freund, den wiederzufinden ein Herzgenuß von mir ist. Das ist alles.“

hren  
 Zenith  
 agen.  
 hren  
 sche Artikel  
 und  
 übbach  
 Buchs  
 zinger.  
 5 punkt 8 Uhr und  
 5 punkt halb 8 Uhr  
 Uhr  
 nks-Zim;  
 aske  
 aske  
 ernen Maske  
 en Romanen. — Im  
 schuchtscher Zwillings-  
 in die drei Pulverer:  
 nagan erlebt noch sei-  
 in feinem Rücken. Und  
 nennnen will, macht  
 Douglas Fairbanks,  
 der Gesichtlinie. Die  
 eht dem Zuschauer in  
 atzbank in seinem  
 sehen, bedeutet einen  
 B. Reuzinger.  
 batt  
 beim Einkauf v.  
 Kinder-  
 hen  
 asler  
 Balzers  
 Finken zu ganz  
 en.  
 riesen  
 1930 abends 7 Uhr  
 elling  
 iesensfilmwerk in  
 10 Akten  
 e Jude  
 enerbschaft von  
 eine Meister-  
 Legende des Ju-  
 andern bis am der  
 mnt wurde, ist alt  
 erleistung von tief-  
 en gegen die Lüge  
 gegen die Ungerech-  
 Andranges und die  
 beschränkte ist, ist  
 in Billet-Vorverkauf  
 benutzen.  
 ungssteuer inbegr.)